

ALTE SYNAGOGE

Im Jahre 1671 kamen die ersten Juden wieder nach Berlin. Am Anfang des 18. Jahrhunderts kaufte die Judenschaft Berlins in der Heidereutergasse, im alten Stadtzentrum ein Grundstück und errichtete die erste Synagoge der Stadt. Die meisten Juden wohnten nicht weit von hier, in der Nähe des früheren Judenhofes. Der Bau wurde mit der Auflage genehmigt, die benachbarten Häuser von Christen nicht zu überragen. So musste sich die Synagoge in die Häuserzeile der Heidereutergasse einordnen. Durch die Absenkung des Bodenniveaus der Synagoge unter die Straßenebene der Umgebung wurde die notwendige Trennung von Frauen und Männern baulich möglich gemacht und gleichzeitig vermieden, dass das Gebäude die Nachbarhäuser überragte.

Die Synagoge wurde am 14. September 1714 in Anwesenheit von Königin Sophie-Dorothea, Frau des preußischen Königs Friedrich Wilhelm I. eingeweiht. In den 50er Jahren des 19. Jahrhunderts wurde die Synagoge durch Eduard Knoblauch umgebaut. Sie hat über 200 Jahre im Herzen Berlins existiert. Nach der Einweihung der großen Synagoge in der Oranienburger Straße 1866 bürgerte sich im Gegensatz zu diesem Bau der Name ALTE SYNAGOGE ein.

In der Pogromnacht vom 9. zum 10. November 1938 wurde sie weder geschändet noch zerstört. Die letzten Gottesdienste fanden im November 1942 statt, wo bereits die Deportation von Juden aus Berlin seit über einem Jahr im Gange waren. Im Februar 1945 fiel die Synagoge in der Heidereuter Gasse Bombenangriffen zum Opfer. Im Jahre 2000 wurden die Fundamente der Alten Synagoge freigelegt und zeugen nach fast 300 Jahren wieder von der langen Tradition der jüdischen Gemeinde Berlins.

Text in Englisch, Französisch und Russisch